

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2015)
Heft: 32

Artikel: Ungewöhnliche Präsenz
Autor: Schnieper, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungewöhnliche Präsenz

von Christian Schnieper

Das unmittelbar westlich der Bahnlinien gelegene Entwicklungsgebiet in Zug hat in den vergangenen Jahren eine intensive Bautätigkeit erfahren. Die in diesen Jahren entstandenen Wohn- und Zweckbauten haben mit dem roten Betonbau des Bündner Architekten Valerio Olgiati einen die Konventionen hinterfragenden Nachbarn erhalten.

Nicht nur die Farbe des Betons überrascht. Vor allem ist es dessen unverkleidetes Sein und die daraus resultierenden klaren Linien, die in einer Zeit der glatten Kompakt- und Glasfassaden eine Welt der realen Materialität zitieren und das Gebäude massgebend charakterisieren. Die tektonische Setzung der archaisch anmutenden Struktur bedient sich der traditionellen Stützen- und Plattenkonstruktion; präzise geschichtet wechseln sich horizontale Platten und auf Kante gedrehte vertikale Stützen ab.

Ellipsenförmige Durchbrüche in den horizontalen Betonplatten setzen sich als aussagekräftigstes Gestaltungselement des Baus in Szene. Auf den zweiten Blick jedoch ist es die tektonische Setzung, welche den Olgiati-Bau zur konsequenten Betonkulptur werden lässt. Die oberste Stützenreihe ragt in den Himmel, als ob es weitere Geschosse, weitere Horizontalen zu tragen gälte. Es sind diese ins Nichts

ragenden Stützen, welche die Frage aufwerfen, ob die vermeintlich klare Struktur tatsächlich als solche funktioniert, respektive ob die strukturelle Kohärenz bei der Fügung der horizontalen und vertikalen Elemente eine so grosse Relevanz geniesst, wie es auf den ersten Blick den Anschein macht. Der formale Einfluss reicht so weit, dass einzelne vertikale Stützen nur zur Hälfte auf den umlaufenden Betonsockel gestellt werden und dadurch die strukturelle Logik des Baus zumindest ansatzweise untergraben und gleichzeitig die formale Grundhaltung akzentuieren.

Die monochrome Farbigkeit, die archaisch anmutende Materialisierung, die tektonische Setzung der Elemente, sowie die den Balkonen vorgelagerten elliptischen Ausschnitte schaffen ein Gebäude mit ungewöhnlicher Präsenz. Einer Präsenz, die auf den Erfahrungen der Baugeschichte fußt und die Gegenwart überdauern wird.

Der speziell in Zug zur überteuerten und gewinnmaximierten Massenproduktion verkommenen Typologie des Wohnbaus wurde mit diesem Bau ein architektonisch gestalterischer Lichtblick entgegengehalten und dem Betrachter ein Aufatmen gegönnt.

Christian Schnieper, Dipl. Architekt M.Arch / SIA mit Büro in Zug. Masterdiplom an der Frank Lloyd Wright School of Architecture, Taliesin. Seit 2011 Mitglied des Vereins Autorinnen und Autoren für Architektur AFA.

Foto: Christian Schnieper

